

## Katzenjammer in drei Akten im M26

Die Regensburger Autorin Thyra Thorn beschäftigte sich im Rahmen des kulturellen Jahrestemas „Katzenjammer“ mit der Katzenmusik und lädt am Donnerstag, 26. September, um 19 Uhr in den Kulturenraum M26 (Maximilianstraße 26) zu einem Bühnenspektakel ein. Eintritt ist frei, keine Anmeldung nötig. Das Lärmen gehört seit dem Mittelalter zur Volksgerichtsbarkeit, zu den sogenannten „Rügebräuchen“. In Frankreich, Deutschland und Österreich ist es auch unter dem Namen „Charivari“ bekannt und wird bis heute bei politischen Demonstrationen eingesetzt. In drei Akten werden – zusammen mit dem Publikum – Charivaris veranstaltet. In Wien protestiert das Volk zur Zeit der Märzrevolution gegen Adel und Kirche, in Bayern wird ein Haberfeldtreiben durchgeführt und im Osten Berlins wehren sich junge Punker lautstark gegen das DDR-Regime. (red)

## Fotoausstellung: Donbas und Oberschlesien

Das Zentrum „Denkraum Ukraine“ an der Uni Regensburg lädt zur Eröffnung einer Fotoausstellung ein, die die industrielle Vergangenheit zweier bedeutender europäischer Regionen in den Mittelpunkt stellt: Donbas und Oberschlesien. Die Ausstellung zeigt die Werke von vier Künstlerinnen und Künstlern, die mit diesen Gebieten eng verbunden sind. Viktor Marushchenko (1946–2020), Karolina Jonderko (geboren 1985), Alexander Chekmenov (geboren 1969) und Michal Cala (geboren 1948) dokumentieren in eindrucksvollen Bildern das Leben und die industrielle Landschaft in diesen altindustriellen Regionen. Die Eröffnung findet am Montag, 30. September, um 17 Uhr im Foyer der Universitätsbibliothek Regensburg statt. Im Anschluss gibt es eine Podiumsdiskussion. Es diskutieren die ukrainische Dichterin Lyuba Yakimchuk und der polnische Essayist Zbigniew Rokita über historische und aktuelle Entwicklungen der beiden Regionen. Die Veranstaltung findet in englischer Sprache statt. Der Eintritt ist frei. (red)

# Aus dem Bilderbuch des Zufalls

Ausstellung „People“ in der Stadelgalerie mit Arbeiten von Paula Schmidt und Jasmin Lehmer

Von Christian Muggenthaler

Wenn man sich mit dem Thema Leute auseinandersetzt, kann man grundsätzlich zwei Richtungen einschlagen: Man kann sie suchen und aufsuchen oder sich selbst suchen und bewusst Szenen schaffen. Leute können eine Bühne betreten oder man baut nachher einen Rahmen um sie herum. Leute sind ein Drumherum, das aktiv und passiv sein kann. In der Ausstellung „People“, die derzeit in der Stadelgalerie im Andreasstadel zu sehen ist, geschieht beides gleichzeitig.

Paula Schmidt mit ihren Gemälden und Jasmin Lehmer mit ihren Fotografien schaffen zwischen diesem Aktiv und Passiv eine dritte Ebene, eine Schnittmenge: Zufällig ausgewählt scheinende Passantinnen und Passanten werden entscheidende Figuren in den Bildern. Sie wechseln vom Passiv ins Aktiv. Sie sind Aufgespürtes im Bild. Zufällig gewollt, gewollt zufällig, wie man will. Leute, People, ist zudem immer der Plural von Individuen, Einzelwesen. Und so kommen der abstrakten Passantin konkrete Botschaften zu, tritt sie halt akkurat vom Passiv ins Aktiv, wenn sie ins Bild gerät.

### Porträts von Menschen in einem Nebenher

Jasmin Lehmer porträtiert Menschen in einem Nebenher, das genauso nebenher zentral wird. Spielende Kinder vor musealen Kanonen, eine Alte, die auf die Straße tritt, gehende Füße in modischen Stiefeln auf Straßenpflaster. Geschnappt im Augenblickszufall und dennoch zugleich bewusst in Szene gesetzt wie in der „Alle!“ genannten Fotografie mit jener modischen, dahineilenden Pariserin, die gerade vor eine Wand mit feministischen Graffiti tritt und so dieser Szenerie eine Handlung verleiht. Dazu Paula Schmidts Gemälde, so etwa „Konferenz“, auf dem drei Frauen, dem Betrachtungsauge ab-



Mensch plus Hintergrund ist gleich Bühne: „Alle!“ von Jasmin Lehmer.

Fotos: Christian Muggenthaler



Gemälde von Paula Schmidt in der Stadtgalerie im Andreasstadel: Das Alltägliche wird zum Besonderen.

gewandt, von einer Art Balkon oder Terrasse aus mit jemandem zu sprechen scheinen, der außerhalb der Bildfläche von unten her mit den Dreien konferiert. Es ist Sommer, die Sonne scheint von links, die Brüstung eines Galeriegeländers, auf dem das Trio lehnt, wirft entsprechende Schatten. Die Frauen tragen leichte Kleidung. Rosig die Beine, rosig die Haut, schwarz die

Kleidung, Sportschuhe. Alles Drumrum ohne viel Detail, grün sind Wiese und eine Art Gebüsch, rotweißrot eine Markise oder Ähnliches. Alles wirkt sehr markant, sehr prägnant, auch präzise und ist dennoch auch roh, mit wenigen, dicken, kräftigen, gezielten Strichen herausgearbeitet und akzentuiert. So arbeitet Paula Schmidt auf den Bildern, die hier zu sehen sind: kraft-

voll, auf den Punkt, ohne irgend ein ornamentales Gekräusel eine ganz bestimmte Szene schaffend, die wie ein Schnappschuss wirkt. Mit sehr dominanter Farbgebung und besagtem kräftigem Strich.

### Zugleich konzentriert in Szene gesetzt

Szenerien wie aus dem Bilderbuch des Zufalls, der Momentaufnahmen und dennoch zugleich konzentriert in Szene gesetzt. Das nicht Besondere, das Alltägliche wird auf diesen Bildern zum Besonderen, nicht Alltäglichen: Jeder Moment, so zeigt sich in der Konfrontation mit den Bildern von Paula Schmidt und den Fotografien von Jasmin Lehmer, ist etwas ganz und gar Außergewöhnliches, auch wenn er das in just dem Moment gar nicht zu sein scheint. Man kann ihn immer und jederzeit genießen – auch als Sujet von Kunst.

### Info

Bis 29. September, Freitag bis Sonntag, 14 bis 18 Uhr.

# „Regensburg beginnt in Kumpfmühl“

Doppelausstellung im Donau-Einkaufszentrum über Kumpfmühl und den Donaulimes

Von Burkhard von Grafenstein

Die Doppelausstellung „Regensburg beginnt in Kumpfmühl“ und „Kumpfmühl – Teil des Donaulimes“ ist am Donnerstag im Donau-Einkaufszentrum (DEZ) eröffnet worden. Sie taucht tief in die Geschichte des Stadtteils und der einstigen Nordgrenze des Imperium Romanum ein, verdeutlicht aber auch die Aktivitäten des Geschichts- und Kulturvereins Regensburg-Kumpfmühl (GKVR), dessen Ehrenvorsitzender Hubert Wartner die Ausstellung initiierte.

Wartner führte die zahlreichen Gäste der Vernissage – die Sitzplätze reichten nicht aus – in die Ausstellung ein. Sein besonderer Dank galt dem Geschäftsführer des DEZ, Thomas Zink, der die Ausstellung ermöglichte. Die Ausstellung solle „Rückblick, Einblick und Ausblick“ in die „Intentionen und Aktivitäten“ des GKVR seit seiner Gründung 2007 geben, so Wartner. Der Titel „Regensburg beginnt in Kumpfmühl“ sei als Losung vor längerer Zeit von Pastor Wolfgang Körner erfunden worden, erinnerte sich Wartner. Diese sei historisch und geografisch aufzufassen, denn schon 80 nach Christus sei in Kumpfmühl ein Kohortenlager errichtet worden, und von Süden nach Regensburg kommend, stoße man



Thomas Burger (von links), Hubert Wartner, Silvia Gross, Rainer Girg, Thomas Zink, Heinz Grobmeier und Christian Janelle freuen sich über eine gelungene Ausstellungseröffnung.

Foto: Burkhard von Grafenstein

zuerst auf Kumpfmühl. Die Ausstellung basiere nicht zuletzt auf historischen Fotos der Bildersammlung von Karl Bauer.

Die zweite Ausstellung zeigt mit Roll-Up-Displays des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege den Stellenwert von Kumpfmühl als Teil des gesamten Donaulimes, seit 2021 Welterbe. Der Donaulimes, auch als „Nasser Limes“ bezeichnet, sei Teil der natürlichen Grenzen des Römi-

sches Reiches gewesen, zu denen auch Rhein, Euphrat und Tigris gehört hätten.

### Verein bei 1000-Jahr-Feier Kumpfmühls entstanden

Der Vorsitzende des GKVR, Rainer Girg, erinnerte an die Entstehung des Vereins vor 17 Jahren, als die Organisation der 1000-Jahr-Feier Kumpfmühls auf Basis der ersten

urkundlichen Erwähnung unter Kaiser Heinrich II. anstand. Mit dem Periodikum „Vitusbach“ greife der Verein jedes Jahr ein spezielles Thema im Stadtteil auf. Stadtrat Thomas Burger (SPD) freute sich, dass der GKVR und das DEZ mit Ausstellungen „Geschichte spürbar und erlebbar“ mache und „zu den Menschen“ bringe. Die Ausstellungseröffnung wurde vom Multiinstrumentalisten Heinz Grobmeier

auf verschiedenen Instrumenten mit alter Musik umrahmt. Die Doppelausstellung informiert auch über aktuelle Projekte des GKVR wie die Begleitung der Profanierung der Kirche St. Theresia und die Aufstellung von Informationstafeln in Kumpfmühl, die über das Welterbe informieren. Der Fotograf und Journalist Maximilian Weinzierl führte im Rahmen der Vernissage auf vielfachen Wunsch seine Tonbildschau „St. Theresia – Erinnerungen“ nochmals vor. Neben Fotos von alten Ansichten des einst eigenständigen Kumpfmühls, das Anfang des 19. Jahrhunderts nach Regensburg eingemeindet wurde, gibt es auch Gegenwartsansichten des heutigen Regensburger Stadtteils von Stefan Winkelhöfer zu sehen, ergänzt durch alte und neue Stadtpläne und Luftbilder. Mit Blick auf die Zukunft verspricht der GKVR auf den Schautafeln, sich für den Erhalt denkmalgeschützter Gebäude und von Grünflächen sowie für die Stabilisierung des Verkehrsaufkommens einzusetzen.

### Info:

Die Doppelausstellung ist bis zum 5. Oktober im DEZ zu sehen. Kuratoren-Führungen sind möglich nach Vereinbarung und jeweils Mittwoch und Donnerstag zwischen 14 und 16 Uhr.